

Schulen und Bildung

Jahresbericht

der Schulpsychologischen Beratungsstelle

für den Kreis Unna

Schuljahr 2012/2013



Berichterstattung:

Schulpsychologische Beratungsstelle für den Kreis Unna

Marie Ebmeier – Elisabeth Hanfland – Andreas Hunke – Karin Irmischer – Stefanie Lippelt
– Jeannette Sindermann

Verantwortlich für den Inhalt: Dipl.- Psychologin Elisabeth Hanfland (Leitung)

Inhalt

1. Einleitung
2. Schulpsychologische Beratung im Überblick
3. Beratung von Schulen
 - 3.1 Schulentwicklungsprojekte
 - 3.2 Fortbildungen
 - 3.3 Supervision und Fallberatung
 - 3.4 Lehrerberatung
4. Beratung im Einzelfall
5. Verteilung der Beratungsanfragen
 - 5.1 Verteilung der Beratungsanfragen nach Kommunen
 - 5.2 Verteilung der Beratungsanfragen nach Schulformen
 - 5.3 Verteilung der Beratungsanfragen nach Klassenstufen
6. Schulpsychologische Krisenprävention und Krisenintervention
 - 6.1 Schulpsychologische Krisenprävention
 - 6.2 Schulpsychologische Krisenintervention
7. Netzwerkarbeit und Einbindung der Arbeit in die Strukturen der regionalen Schulpsychologie
 - 7.1 Netzwerkarbeit
 - 7.2 Einbindung der Arbeit im Regierungsbezirk Arnsberg und Land NRW
8. Ausblick

Vorwort

Am 2.9.2013 fand anlässlich des fünfjährigen Bestehens der schulpsychologischen Beratungsstelle für den Kreis Unna eine Feierstunde statt. Landrat Michael Makiolla und Susanne Blasberg-Bense als zuständige Dezernentin bei der Bezirksregierung Arnsberg gratulierten zum fünfjährigen Bestehen, bedankten sich für die geleistete Arbeit und würdigten die enge und reibungslose Zusammenarbeit zwischen Land und Kreis.

Auch wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal sehr für die Unterstützung unserer Arbeit durch den Kreis Unna und die Bezirksregierung Arnsberg.

Für uns in der Beratungsstelle war dieser Tag Anlass, eine Bilanz unserer Arbeit in den vergangenen fünf Jahren zu ziehen. Es entstand eine Broschüre für unsere Gäste, die wir für interessierte Bürgerinnen und Bürger auch auf der Homepage des Kreises Unna zum Download bereitstellten.

1. Einleitung

Die Schulpsychologische Beratungsstelle unterstützt und berät bei Fragestellungen und Problemen, die sich überwiegend in der Schule zeigen oder dort entstanden sind. So gehören laut Erlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 8. Januar 2007 die Begleitung von Schulentwicklungsprojekten, die Mitwirkung bei der Supervision und Fortbildung von Lehrkräften, schulpsychologische Krisenintervention und Netzwerkarbeit vor Ort genauso zu den Aufgaben der Schulpsychologen wie die schülerbezogene Einzelfallarbeit. Die Beratung bei der Schulpsychologischen Beratungsstelle ist vertraulich, neutral und kostenfrei.

In der Schulpsychologischen Beratungsstelle für den Kreis Unna arbeiten zurzeit sechs Psychologen auf fünf Stellen und eine Verwaltungskraft mit 25 Stunden.

Die Relation Schulpsychologe pro Schüler betrug im Schuljahr 2012/2013 im Kreis Unna 1 zu 11.800 (NRW-Landesdurchschnitt im Schuljahr 2011/2012: 1 zu 9.400).

Im Schuljahr 2012/2013 bildeten neben der Einzelfallarbeit die Ausbildung neuer Beratungslehrkräfte sowie die Planung des Rechenprojekts für das Schuljahr 2013/2014 (s. S. 11) wichtige Schwerpunkte unserer Arbeit. Darüber hinaus gab es leider schwerwiegende Notfälle an Schulen, die schulpsychologische Unterstützung erforderten.

2. Schulpsychologische Beratung im Überblick

Im Schuljahr 2012/2013 erhielt die Beratungsstelle in etwa die gleiche Anzahl von Anfragen nach schulpsychologischer Beratung wie im Vorjahr. Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Beratungen auf die unterschiedlichen Beratungsformen, die wir anbieten.

Schuljahr	Schulberatung				Einzelfallberatung	Krisenintervention	Gesamt
	Lehrerberatung	Schulentwicklungsprojekt	Fortbildung	Supervision			
2012/2013 (davon Telefonberatung)	100 (59)	8 (0)	9 (0)	7 (0)	286 (116)	29 (19)	439 (194)
2011/2012 (davon Telefonberatung)	110 (85)	14 (0)	7 (0)	4 (0)	288 (94)	21 (15)	444 (194)

Abb. 1: Verteilung aller Anfragen auf die drei Säulen der schulpsychologischen Beratung im Vergleich zum Schuljahr 11/12.

3. Beratung von Schulen

3.1 Schulentwicklungsprojekte

Die Schulpsychologische Beratungsstelle unterstützt Schulen bei der Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von Förderkonzepten und Angeboten der Beratung zur Vorbeugung, Vermeidung und Bewältigung von Lernschwierigkeiten und Verhaltensstörungen.

Zur Ausbildung von Beratungslehrkräften der Sekundarstufe I wurde zum dritten Mal ein Zertifikatskurs angeboten. Er fand in Kooperation mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Dortmund statt und umfasste 20 Tagesveranstaltungen mit dazwi-

schen liegenden Praxistagen. Elf Lehrkräfte aus Schulen im Kreis Unna nahmen mit Erfolg teil. Diese Lehrkräfte übernehmen schulintern für Schüler, Eltern und Kollegen Beratungsaufgaben, die die Möglichkeiten der Klassenleitung allein übersteigen. Für die Beratungsstelle sind sie wichtige Kooperationspartner.

Im Schuljahr 2012/2013 unterstützte die Schulpsychologische Beratungsstelle sieben Schulen bei der Etablierung von Förderkursen für Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens/Rechtschreibens bzw. des Rechnens. In der Regel erhielten Lehrkräfte zunächst eine Einweisung in mögliche diagnostische Vorgehensweisen. Aus den Ergebnissen der Diagnostik folgte die Ableitung eines Erfolg versprechenden Förderplans. Im Anschluss setzten der Schulpsychologe und die Lehrkraft den Plan gemeinsam in konkretes Förderhandeln um. Nach einigen Förderstunden arbeiteten die Lehrkräfte dann selbstständig weiter.

Mit diesem Vorgehen vermittelte die Schulpsychologische Beratungsstelle nachhaltig wirkende Kompetenzen bezüglich der Diagnostik und Förderung bei besonderen Lernschwierigkeiten. Diese Kompetenzen können und sollen die beteiligten Lehrkräfte als Ansprechpartner in ihrem Kollegium weitergeben.

Im Mai 2013 fand nach umfangreichen Vorbereitungsarbeiten die Auftaktveranstaltung zur Langzeitfortbildung „Förderung rechenschwacher Schüler im Kreis Unna“ (FörSchU) statt. Da dieses Schulentwicklungsprojekt zum überwiegenden Teil im Schuljahr 2013/2014 angesiedelt sein wird, erfolgt die nähere Beschreibung im Ausblick auf Seite 11.

3.2 Fortbildungen

Die Schulpsychologische Beratungsstelle bietet anfragenden Schulen Fortbildungen zu verschiedenen pädagogisch-psychologischen Themen an. Im Schuljahr 2012/2013 wurden eine oder mehrere Fortbildungen zu folgenden Themen durchgeführt:

- **Lehrergesundheit:** „Burnout-Prävention - Von der Belastung zur Entlastung“ als schulinterne Veranstaltung bzw. auch in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Bildungsbüro auf dem Gesundheitstag
- **ADHS:** „SchülerInnen mit ADHS unterstützen“ in Kooperation mit einem Kinder- und Jugendpsychiater aus dem ADHS-AK Kreis Unna und der Leiterin einer Förderschule aus dem Kreis Werl
- **Suizidalität –** Anzeichen und Handlungsmöglichkeiten, Fortbildung für Schulsozialarbeiter in Absprache mit der Koordinatorin für Schulsozialarbeit im Kreis Unna
- **Gesprächsführung**
- **Einführung in die kollegiale Fallberatung –** Vorstellung und Einübung unterschiedlicher Methoden
- **Mobbing –** Interventionsmöglichkeiten in der Schule
- **Übergang in die weiterführende Schule –** Worauf Lehrer achten sollten

3.3 Supervision und Fallberatung

Supervision und Fallberatung bieten einen geschützten Rahmen für den Austausch und die Reflexion konkreter Arbeitssituationen, beruflicher Fragen und Konflikte und für das Erarbeiten von umsetzbaren Lösungen. Ziel ist es, pädagogische Handlungssicherheit und Arbeitszufriedenheit zu erhöhen und so einen wichtigen Beitrag zur Burn-out-Prävention zu leisten.

Im Schuljahr 2012/2013 wurden drei Supervisionsgruppen für Schulsozialpädagogen fortgesetzt (Sozialpädagogen an Gesamtschulen aus dem Regierungsbezirk Arnsberg, an Haupt- und Förderschulen im Kreises Unna, an Berufskollegs im Kreis Unna). Eine weitere Supervisionsgruppe für Schulsozialpädagogen nahm ihre Arbeit neu auf.

Der Supervisionsbedarf ist für die Berufsgruppe der Schulsozialpädagogen in der Regel hoch, weil diese in ihren Schulen oft als „Einzelkämpfer“ arbeiten und somit wenig strukturierte Möglichkeiten zur Reflexion des eigenen Tuns haben.

Einen gleichfalls hohen Supervisionsbedarf beobachten wir bei Sonderpädagogen. Diese spezialisierte Fachgruppe unter den Lehrkräften steht im Zuge zunehmender inklusiver Beschulung vor großen beruflichen Herausforderungen. Die bereits im Vorjahr angebotene Fallberatungsgruppe wurde im Schuljahr 2012/2013 fortgeführt.

Zwei weitere Fallberatungsgruppen für Teilkollegien wurden im Schuljahr 2012/2013 neu eingerichtet. Die Teilkollegien wendeten sich an die Beratungsstelle mit dem Wunsch, berufsbezogene Problemstellungen unter Anleitung strukturiert und lösungsorientiert zu bearbeiten. Ziel ist eine eigenverantwortliche Fortsetzung der Fallberatungsgruppe nach der begleiteten Anleitungsphase.

3.4 Lehrerberatung

Die Beratung und Unterstützung von Lehrkräften sowie von in der Schule tätigen pädagogischen Fachkräften ist ein wichtiger Bestandteil schulpsychologischer Arbeit. Lehrer, Schulleitungen und Schulsozialpädagogen wenden sich mit unterschiedlichen Fragestellungen an die Schulpsychologische Beratungsstelle. Beratungsanfragen beziehen sich auf einzelne Schüler, ganze Klassen, allgemeine pädagogisch-psychologische Fragestellungen, Konflikte innerhalb der Schulgemeinde, Personalführung oder auch den Umgang mit eigenen berufsbezogenen Belastungen.

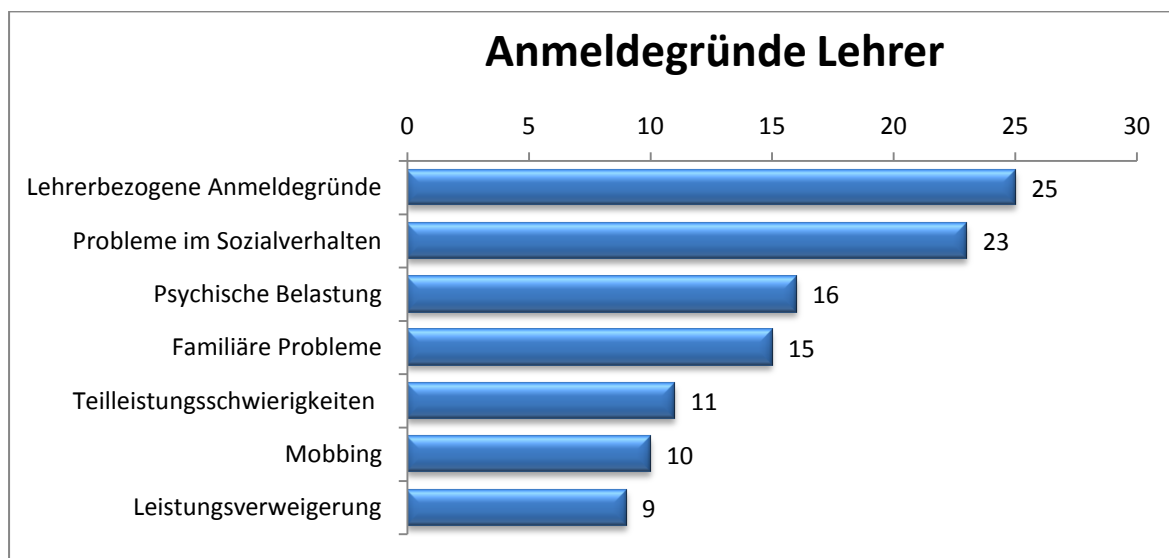


Abb. 2: Anmeldegründe mit mehr als fünf Nennungen bei Lehrerberatungen (ausgehend von 100 Fällen); Mehrfachnennungen waren möglich. Die Kategorie Lehrerbezogene Anmeldegründe umfasst Anmeldegründe wie eigene Belastung, Klassenführung, Konflikte im Kollegium und Personalführung.

Ein Großteil der Beratungen von Lehrkräften und pädagogischem Personal bezog sich auf einzelne Schüler. Probleme im Sozialverhalten, psychische Belastungen und familiäre Probleme bei Schülern waren die häufigsten Beratungsanlässe.

Die Gesamtzahl der Beratungsanfragen von Lehrkräften im Schuljahr 2012/2013 blieb mit 100 im Vergleich zum vergangenen Schuljahr relativ konstant. Zu beobachten ist, dass im Schuljahr 2012/2013 der direkte persönliche Kontakt in der Lehrerberatung stärker genutzt wurde als im Vorjahreszeitraum. Trotzdem finden immer noch über 50 Prozent der Lehrerberatungen per Telefon statt, so dass die festen Telefonsprechzeiten der zuständigen Psychologen auch im Schuljahr 2013/2014 beibehalten werden.

Wir verzeichneten aber auch einen Anstieg von lehrerbezogenen Beratungsanlässen wie zum Beispiel den Umgang mit eigenen Belastungen oder Beratungen bezüglich Fragestellungen zum Thema Klassenführung/Klassenklima.

4. Beratung im Einzelfall

Bei der schülerbezogenen Einzelfallarbeit hat sich unser Konzept bewährt, in einen gemeinsamen, systemischen Beratungsprozess mit Lehrern, Eltern und Schülern (je nach Alter) einzutreten. Diese gemeinsamen Gespräche finden häufig direkt in den Schulen statt. Die Beratungen im Einzelfall bezogen sich vorwiegend auf Teilleistungsschwierigkeiten inklusive Aufmerksamkeitsdefizite, sowie auf Leistungsverweigerung und Probleme im Sozialverhalten. Einen Anstieg von 24 auf 38 Beratungen verzeichneten wir beim Thema Mobbing.

Wie schon im vergangenen Schuljahr wurde auch im Schuljahr 2012/2013 verstärkt Sozial- und Sonderpädagogen als schulinterne Ressource in die Beratungsprozesse einbezogen.

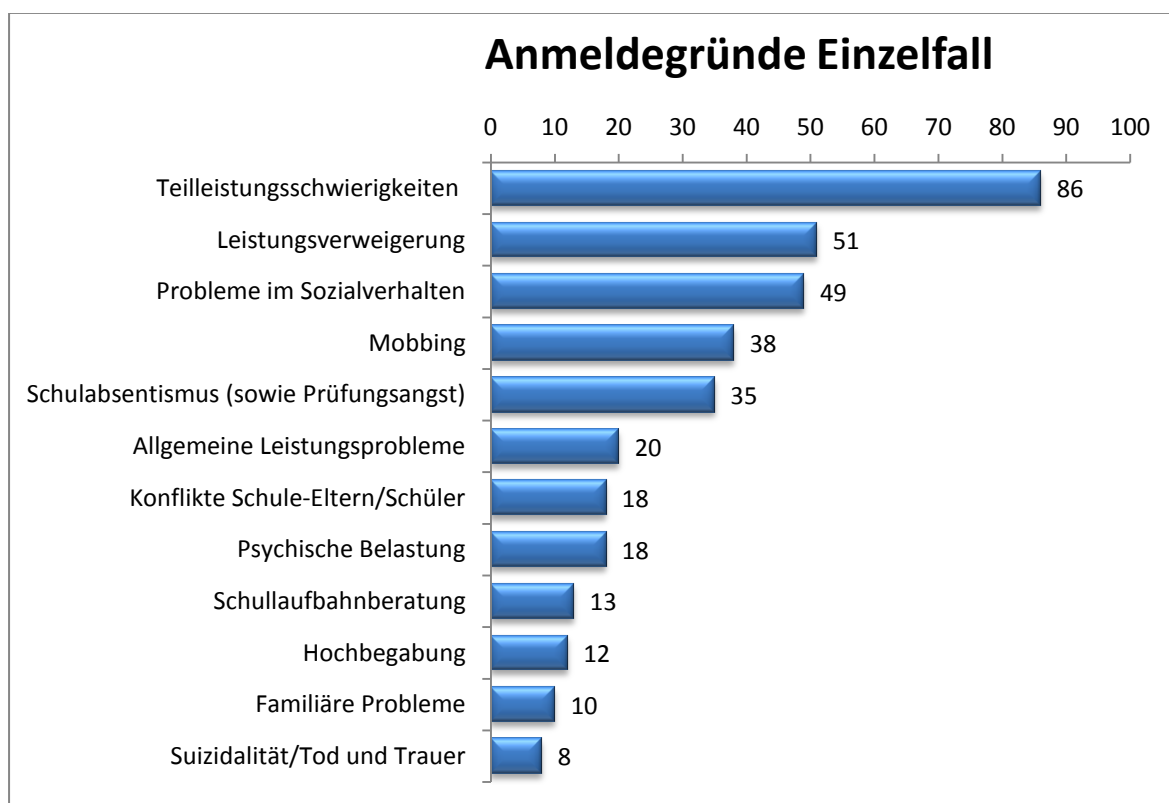


Abb. 3: Anmeldegründe mit mehr als fünf Nennungen bei Einzelfallberatungen, ausgehend von 286 Fällen; Mehrfachnennungen waren möglich.

5. Verteilung der Beratungsanfragen

5.1 Verteilung der Beratungsanfragen nach Kommunen

Bei der kommunalen Verteilung der Beratungsanfragen ergibt sich für das Bezugsschuljahr in etwa das gleiche Bild wie im vorangegangenen Jahr. Lediglich die Gemeinde Bönen mit sechs Beratungen mehr als im Vorjahr und die Stadt Kamen mit neun Beratungen weniger weisen etwas größere Abweichungen auf.

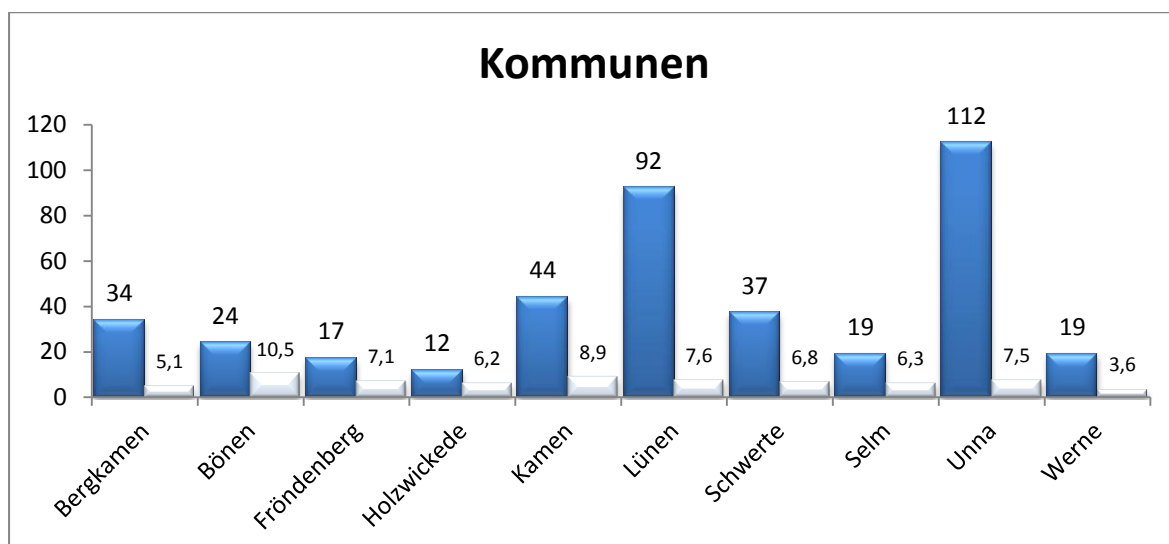


Abb. 4: Kommunale Verteilung aller Beratungen und Kriseninterventionen in absoluten Zahlen (dunkle Balken) und je 1000 Schüler (helle Balken)

5.2 Verteilung der Beratungsanfragen nach Schulformen

Im Schuljahr 2012/2013 verzeichneten wir wie in den vergangenen Jahren einen überproportional hohen Anteil von Beratungsanfragen aus Grundschulen (Anteil der Grundschüler an Gesamtschülerzahl im Kreis Unna: 24 %; Anteil der Anmeldungen: 38,1%), während Beratungsanfragen aus Gesamtschulen (16,1 %; 8,0 %) und Berufskollegs (17,9%; 6,3%) weniger häufig eingingen, als es aufgrund der Schülerzahlen zu erwarten gewesen wäre. Die Zahl der Anfragen aus den anderen Schulformen entsprach ungefähr dem entsprechenden Anteil an der Gesamtschülerzahl.

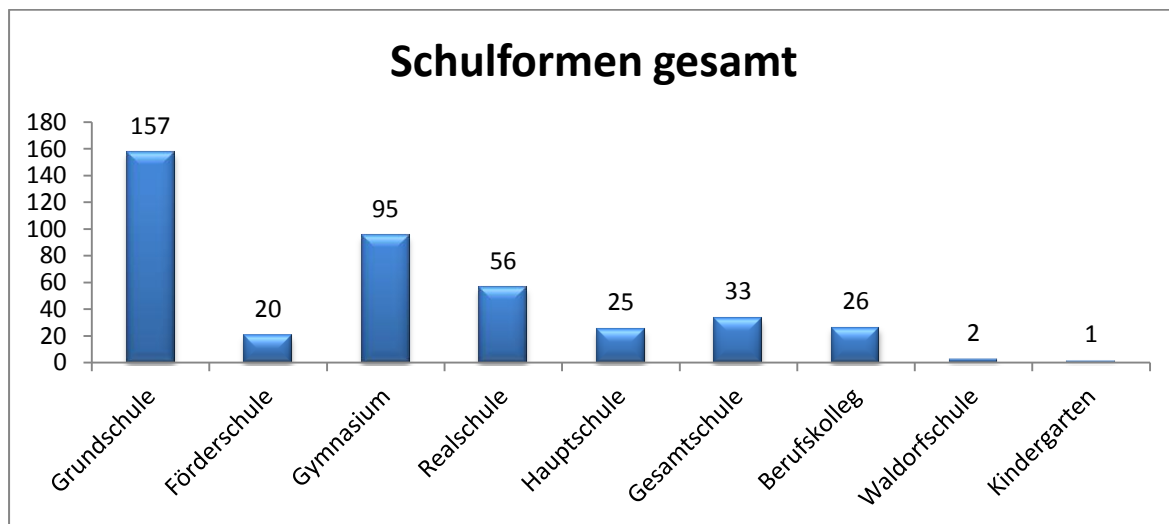


Abb. 5: Aufteilung nach Schulform (bezogen auf Einzelfall-, Lehrerberatung und Krisenintervention)

5.3 Verteilung der Beratungsanfragen nach Klassenstufen

Die klassenbezogene Verteilung der Beratungen zeigt, dass sich die große Mehrzahl der Beratungen auf Schüler der Primarstufe und der Sekundarstufe I bezieht. Beratungen, die sich auf Schüler der Sekundarstufe II beziehen, sind deutlich unterrepräsentiert.

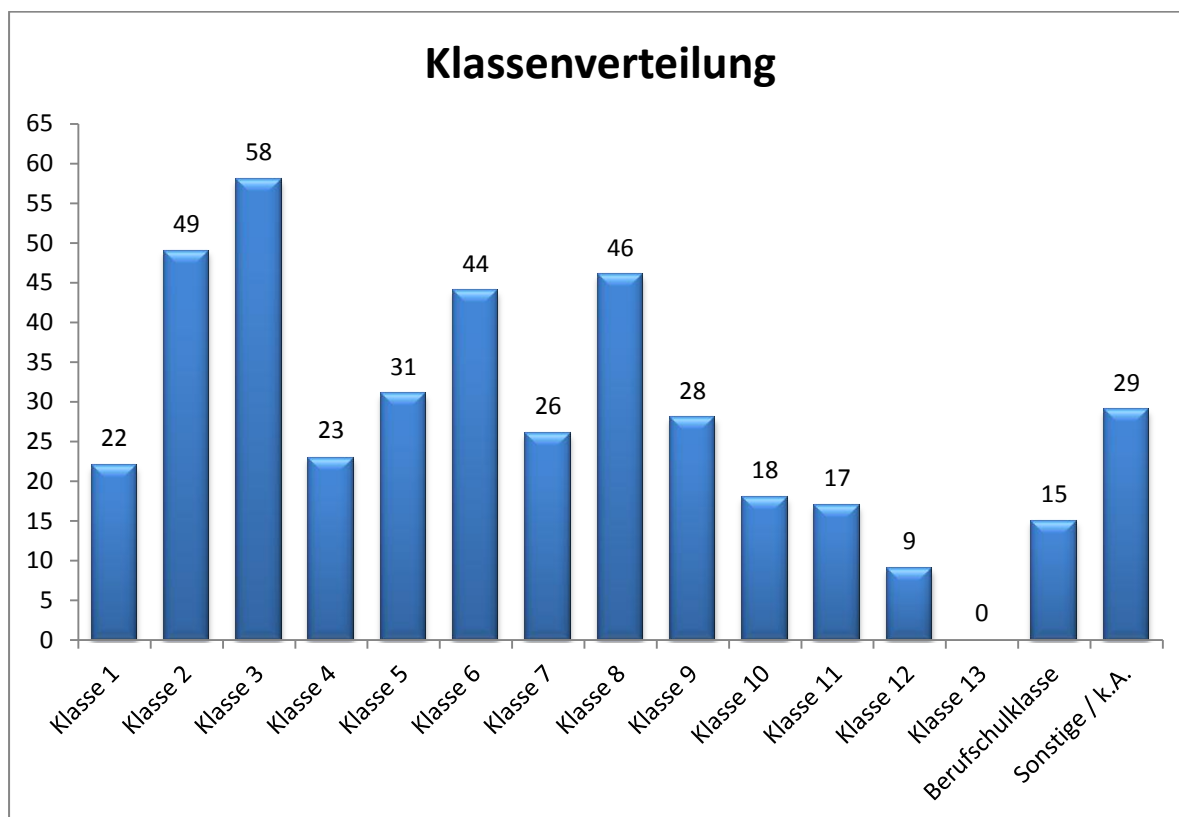


Abb. 6: Aufteilung nach Klassen (bezogen auf Einzelfall-, Lehrerberatung und Krisenintervention)

6. Schulpsychologische Krisenprävention und Krisenintervention

6.1 Schulpsychologische Krisenprävention

Die Arbeit des Kreis-Krisenteams mit Vertretern aller Schulformen und des externen Netzwerkes unter Leitung der Schulpsychologischen Beratungsstelle ist nach wie vor ein wesentlicher Pfeiler der Krisenprävention.

Pro Schuljahr finden zwei Sitzungen statt, die regelmäßig unter dem Stichwort „Lernen aus der Erfahrung“ Berichte durch Schulleitungsmitglieder über bewältigte Krisen enthalten. Im Schuljahr 11/12 wurde über Bedrohungslagen an zwei verschiedenen Schulen berichtet sowie über die entstandene Panik an Grundschulen (Lünen), nachdem ein Mann dort Kinder angesprochen haben soll. Auf Anregung der Schulpsychologischen Beratungsstelle entwickelte das Kriminalkommissariat Kriminalprävention und Opferschutz Dortmund nach ihrer Arbeit in den Grundschulen zu diesem Thema einen kleinen Leitfaden für Schulleitungen, der vom KK KPO Unna überarbeitet wurde und jetzt allen Schulen im Kreis Unna zur Verfügung steht.

Der „Leitfaden für Schulen zum Umgang mit suizidgefährdeten Schülerinnen und Schülern“ wurde in Kooperation der Kreiseinrichtungen Gesundheitsamt, Jugendamt und Schulpsychologische Beratungsstelle fertiggestellt und über das Kreis-Krisenteam den Schulen und dem psychosozialen Netzwerk zugestellt.

Die Mädchen- und Frauenberatungsstelle hat ihre Angebote in Zusammenhang mit Notfällen dem Kreis-Krisenteam vorgestellt.

Das „Kernteam“ (Polizei Dortmund und Unna, Notfallseelsorge, Kinderschutzbund, Schulpsychologische Beratungsstelle) traf sich in den Zwischenzeiten zum Austausch über akute Notfälle und zur Planung der Arbeit des Kreis-Krisenteams.

Zum ersten Mal gab es - eingeladen durch die Schulpsychologische Beratungsstelle - eine zusätzliche Sitzung ausschließlich mit den Vertretern der verschiedenen Schulformen im Kreis-Krisenteam. Die Schulformvertreter haben grundsätzlich den Auftrag alle Informationen und Materialien aus dem Kreis-Krisenteam an die Schulen ihrer Schulform weiter zu geben. Die Sitzung wurde von den Teilnehmenden begrüßt und soll neben den zwei Gesamtsitzungen p.a. zu den turnusmäßigen Sitzungen gehören.

Im Bereich der Fortbildungen zu Notfällen an Schulen haben wir nach Abschluss der Fortbildungen für alle Schulformen zum Aufbau schulinterner Krisenteams in Absprache mit der Koordinatorin für Schulsozialarbeit eine Fortbildung für die Berufsgruppe der Schulsozialpädagogen angeboten. Sie fand als 3-stündige Fortbildung mit Thema „Suizidalität – Anzeichen und Handlungsmöglichkeiten“ statt.

6.2 Schulpsychologische Krisenintervention

Im Berichtsjahr gab es an acht Schulen im Kreis einen Todesfall, bei dem schulpsychologische Unterstützung angefragt wurde: Es starben zwei Lehrkräfte und sechs Schüler/innen. In diesen Fällen berieten wir vor Ort die Schulleitungen, teilweise die Klassenleitungen und auch Schulsozialpädagogen/innen. Wir führten Gespräche mit Schülern in Klassen, Gruppen und auch mit Einzelnen, mit Lehrkräften und Erziehungsberechtigten. Zum Teil wurde die Arbeit zusammen mit der Notfallseelsorge oder der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Dortmund durchgeführt. Mit dieser Beratungsstelle gibt es eine gegenseitige Vereinbarung zur Unterstützung im Krisenfall, wenn die eigenen Kräfte nicht ausreichen sollten.

In vierzehn Fällen wurde in Zusammenhang mit Suizidalität unsere Hilfe angefragt. Bezüglich der suizidgefährdeten Schüler war häufig unsere Beratung der Bezugspersonen an der Schule ausreichend.

Wegen akuter Bedrohungen durch Schüler wurde sieben Mal um Beratung gebeten. Jedes Mal hatten Gewaltandrohungen - mündlich oder über das Internet – die Schulgemeinde erheblich beunruhigt. Die Situationen wurden jeweils in Kooperation mit Schule, Polizei oder Jugendamt geklärt.

In siebzehn der 29 Kriseninterventionen war Telefonberatung - zum Teil mehrfach - ausreichend. Hier zeigte sich die durch die Fortbildungen zum Aufbau schulinterner Krisenteams hinzugewonnene Kompetenz an den Schulen.

7. Netzwerkarbeit und Einbindung der Arbeit in die Strukturen der regionalen Schulpsychologie

7.1 Netzwerkarbeit

Die Schulpsychologische Beratungsstelle kooperiert regelmäßig mit anderen sozialen Institutionen zur Beratung und Förderung von Schülern. Anfragen von Schulen betreffen häufig Informationen zu passenden Beratungsstellen oder therapeutischen Einrichtungen. Hier bieten wir mit unserer Netzwerkkennntnis einen guten Service für Schulen. In der Individualberatung, bei Fortbildungen oder auch in Krisenfällen arbeiten wir direkt mit den Netzwerkpartnern zusammen.

Die Beratungsstelle arbeitet darüber hinaus in verschiedenen Gremien auf Kreisebene bzw. in den einzelnen Kommunen mit.

Besonders gelungene Kooperationen in diesem Schuljahr gab es mit

- dem Schulamt durch die Planung der Rechenfortbildung zusammen mit Herrn Prof. Dr. Schipper und durch die Entwicklung des Leitfadens „Informationen zu LRS für Lehrkräfte der Primarstufe“
- der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Dortmund in der gemeinsamen Beratungslehrrausbildung sowie in der Unterstützung bei Notfällen an Schulen
- dem ADHS-Arbeitskreis und einer Schulleiterin bei der AD(H)S-Fortbildung
- dem regionalen Bildungsbüro in Bezug auf den Gesundheitstag im Herbst 2012. Die Schulpsychologische Beratungsstelle beteiligte sich an der Vorbereitung und bot einen Workshop zu Lehrer*ergesundheit an.

Auf Initiative der Schulpsychologischen Beratungsstelle hat sich auf Kreisebene eine AG Absentismus gebildet mit dem Ziel einen Handlungsleitfaden für Schulen zur Prävention von und Intervention bei verschiedenen Formen der Schulverweigerung zu erstellen.

Zur Vorstellung ihrer Arbeit wurde die Schulpsychologische Beratungsstelle vom Fortbildungsreferat des Evangelischen Kirchenkreises Unna zu einem Kurs für Schulseelsorger eingeladen, ebenso auch zu einer Sitzung der ASD-Leiter der Jugendämter im Kreis Unna.

7.2 Einbindung der Arbeit im Regierungsbezirk Arnsberg und Land NRW

Die Schulpsychologische Beratungsstelle ist in verschiedenen Konstellationen in die Schulpsychologie in NRW eingebunden:

- Teilnahme der Leitung an den Vollversammlungen des Arbeitskreises Kommunale Schulpsychologie beim Städtetag NRW (zwei Mal p.a.)
- Zwei Schulpsychologinnen sind Teil des Netzwerks Schulpsychologische Krisenintervention in NRW
- Teilnahme aller Teammitglieder in Supervisionsgruppen des Landes

Auf Ebene des Regierungsbezirks Arnsberg sind vor allem die Dienstbesprechungen (zwei Mal p.a.) zu nennen, die im Wechsel für alle Schulpsychologen bzw. nur für die landesbediensteten Schulpsychologen in Arnsberg durchgeführt werden.

Daneben gibt es auf Bezirksebene Fachgruppen, die für die anderen Beratungsstellen Themen vertiefend ausarbeiten.

In diesem Schuljahr arbeiteten zwei Psychologinnen und ein Psychologe unserer Beratungsstelle an Handreichungen auf Regierungsbezirksebene mit:

- „Schulabsentismus – Handlungsempfehlung für Schulpsychologen“
- „Sexualisierte Gewalt in der Schule. Leitfaden zum Umgang mit Verdachtsfällen sexueller Grenzverletzungen, Übergriffe und Straftaten durch Lehrkräfte und weitere Beschäftigte in der Schule“ (s.a. Seite der Bezirksregierung und des Schulministeriums)
- LRS – Handreichung für Lehrkräfte

Die guten Kontakte zu anderen Schulpsychologischen Beratungsstellen im Regierungsbezirk Arnsberg, aber auch auf Landesebene tragen zur Effektivität unserer Arbeit bei. So wie wir unsere inhaltlichen Arbeitsergebnisse weitergeben, können wir auch von Ausarbeitungen anderer Stellen profitieren.

8. Ausblick

Die Aktivitäten im Bereich Fortbildung und Schulentwicklung werden im Schuljahr 2013/2014 verstärkt fortgeführt.

- In Zusammenarbeit mit dem Schulamt und dem Kompetenzteam wird unter dem Titel „Förderung rechenschwacher Schüler im Kreis Unna (FörSchU)“ ein einjähriges Schulentwicklungsprojekt durchgeführt. Es werden Lehrkräfte von zunächst 23 Grundschulen und einer Förderschule als Experten für ihre Schulen qualifiziert. Herr Prof. Dr. Schipper von der Universität Bielefeld konnte als Hauptreferent gewonnen werden. Um die Nachhaltigkeit der Fortbildung zu sichern, werden parallel drei Schulpsychologen gemeinsam mit drei Moderatoren des Kompetenzteams jeweils eine Kleingruppe von acht Lehrkräften begleiten, die als Teil des Fortbildungskonzepts an ihrer Schule eine Fördergruppe intensiv betreuen.
- Ein Fach-Nachmittag zum Thema Suizidalität bei Jugendlichen wird am 11.03.2014 für Schulleitungen und schulinterne Krisenteams der weiterführenden Schulen im Kreis Unna mit Frau Dr. Heidrun Bründel, Gütersloh, als Referentin durchgeführt.
- Über das Fortbildungsprogramm des Kompetenzteams wird gemeinsam mit den schulfachlichen Beratern der Bezirksregierung eine Fortbildung zu dem Thema Besondere Begabungen angeboten.
- Drei der vier Supervisionsgruppen für Schulsozialpädagogen werden fortgeführt. Die Fallberatungsgruppe für Sonderpädagogen soll auf Regelschullehrer ausgeweitet werden, die in Zusammenhang mit der inklusiven Beschulung von Kindern mit Sonderpädagogen kooperieren. Eine Supervisionsgruppe für Schulleitungsmitglieder soll angeboten werden.
- Daneben gibt es bereits jetzt Anfragen für schulinterne Fortbildungen.

Die Arbeit der Schulpsychologischen Beratungsstelle wird im Schuljahr 2013/2014 wegen Sanierung des Gebäudes räumlich unter erschwerten Bedingungen durchgeführt werden müssen, um dann im Schuljahr 2014/2015 umso besser ausgestattet die Arbeit fortsetzen zu können.